

Ersteht Dienstag,  
Donnerstag und Samstag.  
Inserate  
die gespaltene Zeile  
1 1/2 fr.

# Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.  
Durch die Post bezogen  
in den Oberämtern  
Gmünd und Welzheim  
jährlich 24 fr. mehr.

**Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.**

Donnerstag,

Nro. 80

9. Juli 1863.

## Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

K. Oberamtsgericht Gmünd.

### Zur Nachachtung.

Mit dem 15. Juli beginnen die **Gerichtsferien** und gehen mit dem 25. August d. J. zu Ende. Während dieser Zeit können nur dringende Angelegenheiten vor Oberamtsgericht angebracht werden. Jedermann hat sich während dieses Zeitraumes der Anträge und Gesuche in nicht dringenden Angelegenheiten zu enthalten, außer soweit solche auch in Sachen dieser Art zur Wahrung einer derjenigen Fristen erfordert werden, deren Lauf durch die Ferien ausnahmsweise nicht gehemmt wird. Als dringende Sachen werden angesehen:

- 1) Schwurgerichtssachen, andere Strassachen, sofern sie Verhaftete oder öffentliche Diener betreffen, Voruntersuchungen ohne Unterschied, Verklündigung und Vollstreckung von Urtheilen der Strafgerichte, die Beschlußnahme über Anträge auf Unterdrückung in Beschlag genommener Druckschriften.
- 2) Unterpfandsachen, Erkenntnisse über Verträge, Exekutionssachen, Gesuche um provisorische Verfügungen und Beweisaufnahmen zum ewigen Gedächtniß, Arrestsachen, insbesondere die Verfügung der Zahlungssperre bei Abhandenkommen von Schuldscheinen und Zinsabschnitten, Wechselsachen, Gantsachen, in soweit es sich um Anordnung und Vornahme von Vermögens-Untersuchungen, um Erkennung des Gantes, um Sicherung, Verwaltung und Veräußerung der Activmasse handelt.
- 3) Obfignationen, insoweit solche überhaupt den Gerichten obliegen, Aufnahme und Eröffnung letzter Willensverordnungen.

Das Gericht ist überdies gesetzlich verpflichtet, auch sonstige Geschäfte, sobald sie einer besondern Beschleunigung bedürfen, sowohl von Amtswegen, als auch auf den Antrag einer Parthie für „Feriensache“ zu erklären.

Ein dahin zielender Antrag einer Parthie muß aber, um Beachtung zu finden, gehörig begründet und wenn er schriftlich eingereicht wird, als „Feriensache“ bezeichnet sein.

K. Oberamtsgericht.

## Oberamts-Sparkasse.

### Ergebniß der Rechnung pro 1. Juli 1861—62.

Nach der — von dem Cassier, Steuer Einbringer **Straubenmüller**, auf das Etatsjahr 1861—62 abgelegten und revidirten 10. Jahres-Rechnung ist das Ergebnis der Verwaltung folgendes. Es besteht nämlich:

**I. der Activ-Stand**

- |   |                    |
|---|--------------------|
| a) in Kapitalien, sämmtlich gegen volle doppelte Versicherung meistens in Gütern angelegt | 118,743 fl. 28 fr. |
| b) in Zinsen daraus bis 30. Juni 1862   | 3800 fl. 56 fr.    |
| c) in Kassenbestand am 30. Juni 1862  | 7670 fl. 45 fr.    |
| d) Vorrath an Drucksachen   | 8 fl. 10 fr.       |

**II. Der Passiv-Stand**

- |                                       |                    |
|---------------------------------------|--------------------|
| a) in Einlagen                        | 107,276 fl. 30 fr. |
| b) in Zinsen daraus bis 30. Juni 1862 | 15,038 fl. 28 fr.  |

**III. Der Vermögens-Überschuß von Zinsen herrührend**

**IV. Die Einlagen haben pro 1861—62 betragen:**

- |                      |                   |
|----------------------|-------------------|
| a) von Privaten      | 17,260 fl. 44 fr. |
| b) von Pflögschaften | 1847 fl. 29 fr.   |

**V. Dagegen wurden zurückbezahlt:**

- |  |                   |
|--|-------------------|
| a) an Privaten                                 | 54,337 fl. 11 fr. |
| b) an Pflögschaften                            | 15,822 fl. 26 fr. |
| <b>VI. Folglich wurden mehr zurückbezahlt:</b> | 70,160 fl. 27 fr. |

- |                     |                   |
|---------------------|-------------------|
| a) an Privaten      | 37,076 fl. 17 fr. |
| b) an Pflögschaften | 13,975 fl. 57 fr. |

51,052 fl. 14 fr.

was seinen Grund hauptsächlich in der von der Amts-Versammlung unterm 29. März 1862 beschlossenen Reduktion der Einlagen hat.

**VII. Die Verwaltungskosten haben in Anspruch genommen:**

- |  |                |
|--|----------------|
| a) Belohnung des Cassiers pro 18 <sup>61/62</sup> an 1724 fl. 35 fr. reinem Zinsen-Ertrag 862 fl. 18 fr. |                |
| b) Belohnung des Capitalbrief-Bewahrers und Dieners, sowie Rechnungs-Prüfungs- auch Druckkosten etc.     | 155 fl. 34 fr. |

**VIII. Der Vermögens-Zuwachs pro 18<sup>61/62</sup> beträgt**

1017 fl. 52 fr.

Die Rechnung selbst wird

840 fl. 46 fr.

### Samstag den 18. dieß, Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhaus publicirt, wozu sämmtliche Vertheilte eingeladen werden. Wiederholt wird darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß Amts-Versammlungs-Beschlusses vom 29. März 1862 bei der Oberamts-Sparkasse nur noch **Ersparnisse von Dienstboten, Arbeitern, Kindern, überhaupt von Personen und Familien der unbemittelten Classe der Einwohner des Bezirks**, bis zum Betrag von 150 fl. und Gelder von Pflögschaften dieser Kategorie und andern öffentlichen Verwaltungen bis zum Betrag von 100 fl. eingelegt werden dürfen. Der Cassier hat die Weisung, alle andern Gelder zurückzuweisen.

Den 6. Juli 1863.

Vorstand der Oberamts-Sparkasse:  
Oberamtmann **Schemmel**.



G m ü n d.

Steckbrief.

Der ledige Tagelöhner Jakob Schäfer von Leinzell wird hie-

Gestaltsbezeichnung: Alter 21 Jahre, Größe 5' 4", Gesichtsförm

Bekleidet ist derselbe wahrschein- lich mit einer graubraunen schmu- zigen Suppe, ähnlichen Beinklei-

Den 7. Juli 1863.

K. Oberamtsgericht.

Lämmert. G.-Ass.

G m ü n d.

Steckbrief.

Der Weber Joseph Müller von Leinzell, welcher 23 Jahre alt und mittlerer Größe ist, schwarze Haare, ziemlich gutes Aussehen

Den 4. Juli 1863.

K. Oberamt.

Schemmel.

G m ü n d.

Brod-Taxe

für die nächsten 8 Tage: 6 Pf. Kernbrod kosten 26 kr 6 Pf. schwarzes dto. 24 kr.

Durchschnittspreis von 1 Sri.

Kernen 2 fl. 17 kr.

Am 8. Juli 1863.

Stadtschultheißenamt.

Köbn.

G m ü n d.

Bekanntmachung einer eine Lösung begründenden Veräußerung.

Die Pflugschaft des Robert Sebastian Brobbel, Sattler hier, hat an Wilhelm Martin Linden-

Auf der verkauften Scheuer hat der frühere Besitzer + Sebastian Doll, Stadtrath, durch Vertrag vom 6. Mai 1822 sich und seine Erben, sowie dem jedesmaligen

Da der vorliegende Verkauf nicht allen interessirten Doll'schen Erben speziell bekannt gemacht werden kann, so werden dieselben

Den 2. Juli 1863.

Gemeinderath.

vd. Rathschreiber

Bommas.

c]

Kaisersbach. Kgl. Kameralamt Lorch.

Verdingung von Bauarbeiten.

Hoher Weisung gemäß sollen die bei Erbauung eines neuen Pfarrhauses zu Kaisersbach vorkommenden Bau-Arbeiten im Sub-

Nach dem genehmigten Voranschlag berechnet sich:

Table with 2 columns: Description of work (e.g., Grab- und Planier Arbeit, Maurer und Steinhauer-Arbeit) and Price in fl. and kr.

Die Risse, der Kosten Ueberschlag und die Affords-Bedingungen sind vom 8. d. M. an, auf der Kameralamts-Kanzlei zur Einsicht

„Offert auf das Pfarrhaus-Bauwesen zu Kaisersbach,“ daselbst abzugeben, worauf nach eingeholter Genehmigung der Zu-

Lorch und Gmünd, den 4. Juli 1863.

K. Kameralamt.

G a u f.

K. Bezirks-Bauamt.

Wepfer.

c]

Wachs-Lieferung.

Der Bedarf von ca. 200 Pfund weißes Wachs für die hiesigen Kirchen pro 1. Juli 1863/64 wird

Den 7. Juli 1863.

Kirchen- & Schulpflege.

K r a u s.

Herlikofen,

Oberamts Gmünd.

Jagd-Verpachtung.

Nächsten Samstag, den 11. ds. Mis., Mittags 12 Uhr, wird die

Den 6. Juli 1863.

Gemeinderath.

vd. Schult. Abele.

c]

Hertlisweiler,

Gemeinde Bezirks Weiler.

Schafwaide-Verleihung.

Die hiesige Sommerlaaswaide, welche 170 Schafe ernährt, wird

Den 6. Juli 1863.

Anwalt Mangold.

Unterböbblingen.

Gingestellter Hund.

Bei einem hiesigen Bürger hat sich ein Hund, mittlerer Größe, von gel-

Nähere Auskunft ertheilt Schultheiß Steeb.

Schultheiß Steeb.

G m ü n d.

Haus-Verkauf.

Wegen besondern Verhältnissen verkaufe ich mein halbes Haus in der Leder-

Ubele, Wittwe.

Cement ist zu haben bei Friedr. Seidler, Maurermeister.

Ein schönes neues Sopha hat um billigen Preis zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion.

Ein gewandter Gold- und Stahlgraveur, der auch in Bijouterie arbeiten kann, sucht bei bescheidenen Ansprüchen eine Stelle.

Ein solider Goldarbeiter findet dauernde Beschäftigung. Zu erfragen bei der Redaktion.

Geld auszuleihen. 210 fl. Pflugschaftsgeld hat gegen gefehliche Sicherheit zu 4 Proc. Zins auszuleihen. Georg Schmid, Schuhmacher.

Bei den Unterzeichneten sind als milde Gaben für die Hagelbeschädigten im Oberamts-Bezirk Rünzelsau eingelaufen von: Schdr. N. 1 fl., Rfr. Bl. 24 kr., J. u. B. Herlitscher 18 kr., Zgsh. D. 30 kr., Frau Müller 30 kr., F. K. 12 kr., F. St. 1 fl. 30 kr., Mhrnm. C. 1 fl., J. B. M. 2 fl. 42 kr., C. Erhard 1 fl., C. Binder 1 fl., Frau v. Binder 30 kr., Fr. Fr. 24 kr., Fr. Fr. 18 kr., A. N. 2 fl., Fr. Schweizer 30 kr., Fr. Kühn 1 fl., Schul-

Für die Berunglückten herzlich dankend Superior Kaplan Ahnen, Stadtpfarrer Wagner. Kaufm. Mayer auf dem Markt. Stadtrath Mehrenwirth Gisele. Kaufmann August Renber.

Vermischte Anzeigen.

Feiles Wohnhaus.

Es wird ein gut gebautes, freistehendes Wohnhaus zu verkaufen gesucht. Dasselbe enthält mehrere Zimmer, einen guten, trockenen Keller etc., beim Hause befindlich

Das Nähere ist zu erfragen bei der Redaktion.

Obstmost

ist immer noch zu haben bei G. Weckler.

Zu verkaufen.

Ein in Eichen gebundenes, ungefähr 5 Smt haltendes Mostfass hat zu verkaufen

Der mittlere Stock meines Hauses ist bis Martini zu vermieten

bei der evangel. Kirche.

Fliegen-Papier

(arsenikfreier Fliegentod), schnell wirkend, per Blatt à 1 kr., empfiehlt

Da ich entschlossen bin, nächster Zeit von hier auszuwandern, so verkaufe ich nachstehende gute und gesunde Weine zu billigen Preisen:

Table with 2 columns: Quantity (e.g., 8 Eimer, 25) and Wine description (e.g., 1862er Mischling, Ober- und Unterurbacher, weiß).

Christian Buob.



# Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart. Dividende.

Die am 27. Juni stattgefundene General-Versammlung der genannten Anstalt hat auf den Antrag des Verwaltungsraths beschlossen, den bei der Renten-Versicherung beteiligten Mitgliedern auf je **Einem Gulden Rente** anstatt bisheriger je sechs Kreuzer nun **zehn Kreuzer Dividende**, also  $16\frac{2}{3}\%$  Dividende auf fl. 1. — Rente mit den Coupons pr. 31. Dezember 1863 auszubehalten und den nach diesem Verhältnisse sich ergebenden Dividende-Anteil für aufgeschobene Renten und Kapital-Versicherungen höherem gutzuschreiben. Ferner wurde beschlossen, den bis 31. Dezember 1862 der Lebensversicherung beigetretenen Mitgliedern eine Dividende von 15 Proc. der Prämie im nächsten Jahr zu vergüten.

Gestützt auf diese Resultate, in Verbindung mit den sehr billigen Einlagessätzen, empfehlen wir diese Anstalt, welche die für die verschiedensten Bedürfnisse passenden Versicherungsformen in sich vereinigt, zu lebhafter Beteiligung und sind zu jeder Auskunft wie zu unentgeltlicher Abgabe von Prospekten bereit

Die Agenten für

Gmünd:  
Commiff. Rudolph.

Wetzheim:  
Wilhelm Lohf.

## Fort mit Schaden ohne Nachahmung!

## Gänzlicher Ausverkauf!

Wegen Aufgabe des Meßgeschäftes werden folgende Waaren **50 Prozent billiger** als zum Fabrikpreis verkauft:

Herrnhuter-Leinwand, per Elle **15—16 fr.**,

Schlesinger-Leinwand, per Elle **15—16 fr.**,

Bettzeug in allen Farben acht, per Elle **15—16 fr.**,

Handtücher, wie Elle **8 bis 12 fr.**

Der Verkauf dauert von **Donnerstag bis Samstag Mittag.**

Das Verkaufs-Lokal befindet sich im Laden des **Herrn Bezner neben der Sonne.**

Zur genauesten Beachtung bestens empfehlend, bitten wir besonders genau auf unser Lokal zu achten.

## förstner & Sensenschmidt,

aus Taubenheim bei Herrnhut in Sachsen.

Göppingen.

Durch unser Haus in New-York sind wir in der Lage, jede beliebige Summe Geldes entweder baar oder durch Anweisungen und Wechsel in Amerika auszahlen lassen zu können, worauf wir namentlich Auswanderer, Pfleger etc. unter Zusicherung billigster Berechnung aufmerksam machen.

D. Rosenthal & Comp.

Gmünd. Gestorben den 6. Juli, Nachts 11 Uhr, **Ursula Spindler**, geb. Weikmann, Ehegattin des Alexander Spindler, Goldarbeiter, 42 Jahre alt, an Brustwassersucht. Beerdigung: Donnerstag Nachmittags 1 Uhr. Trauerhaus: Thürließsteg.

Stuttgart, 8. Juli. Gestern hielt die „Württemberg. Handelsgesellschaft“, Direktor Huber, ihre jährliche Generalversammlung, die sich jedoch in rein geschäftlichen Grenzen hielt und von einer Besprechung von Zollvereins- und dergl. Fragen gänzlich Umgang nahm. — Wie ich höre, sind die Häuser-, und natürlich noch vor diesen, die Miethpreise in den Umgebungen der Stadt im Sinken begriffen. Zu verwundern wäre dies gar nicht; denn die Häuser-Spekulanten und Häuser-Vermiether wußten eigentlich gar nicht mehr, wie viel sie für ihre Wohnungen verlangen sollten. Ein Rückschlag in die Einwanderungslust nach Stuttgart konnte nicht ausbleiben. Wenn man sagt, es stehen an den Enden der Stadt 200 Wohnungen leer, so ist das übrigens eine große Uebertreibung.

Das Länderkomitee in Neutlingen hat nun das Fest Programm für die am 6. August stattfindende Enthüllung des Denkmals festgestellt.

Bruchsal, 3. Juli. Unser Bahnverkehr hat seit Eröffnung der Pforzheim-Mühlacker Bahn auffallend abgenommen.

Münberg. Aus einem Aufruf des Hilfskomites zur Unterstützung der durch die Feuersbrunst in Furth Beschädigten entnehmen wir, daß 79 Wohngebäude, darunter der Pfarrhof, das alte, von vielen Familien bewohnte Schloß, das Postgebäude, dann 40 versicherte und eine weitere Anzahl unversicherter Nebengebäude abgebrannt sind. 103, größtentheils unbemittelte Familien sind obdachlos. Am 30. Juni wurde in Furth ein der Brandstiftung verdächtiges, übel beleumundetes Individuum aus Böhmen verhaftet.

Berlin, 4. Juli. Gestern Abend tauchten plötzlich an den Anschlagssäulen rotbe Plakate von riesigen Dimensionen auf, in

denen der Polizipräsident aus Anlaß der aus endlich so wiederholenden Ruhestörungen auf dem Moritzplatz und in der Dranienstraße die Einwohner der Stadt aufforderte: nach Kräften dazu beizutragen, daß der Fortschritt solchen Unfugs und der Störung und Beeinträchtigung des nützlichen und friedlichen Verkehrs ein Ende gemacht werde. Diese gewiß wohlwollende Aufforderung hat leider die Wiederkehr der beklagenswerthen Excesse nicht verhindern können. Schon um 9 Uhr, also noch vor Eintritt der Dunkelheit, hatte sich auf dem Moritzplatz und in den angrenzenden Theilen der Dranienstraße wiederum allerlei Fanbengel angesammelt, welchen die Schutzmannschaft zu Fuß mit blanker Waffe bis zu dem Punkt vor so hertrieb, wo die Commandantenstraße einen freien Platz in Form eines Dreiecks bildete. Dort gesellten sich zu dem aus der Dranienstraße vertriebenen Gefindel neue Haufen von Bummelern, und es währte nicht lange, so begannen wieder unter lautem Gedrüll die gewöhnlichen Excesse: Zertrümmerung der Laternen und Fenstersehnen, Anzünden des Gases an den Mündungen der Gasöhren, Fällen der die Straße schmückenden Kugel-Altären, Niederreißen der Baumgerüste, Abheben der Kinnsteinbohlen und Errichtung der Barricaden. Erst das Erscheinen der berittenen Schutzmannschaft machte diesem wüsten Treiben ein Ende. Wiederum wurden schärfste Hebe ausgeübt und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, und wiederum war das Militär die ganze Nacht hindurch im Zustande der Marichbereitschaft. Für den heutigen Abend hegt man die ernstesten Besorgnisse, da an den Sonnabenden die Fabriken und Baustätten gewöhnlich früher geschlossen und die Arbeiter abgelohnt werden.

Wien, 4. Juli. Ein Besprechungsabend beim Dreher — unter dieser anspruchslosen Firma wurde gestern Abend in den Gartenräumen der Dreherischen Bierhalle auf Veranlassung des Gewerbevereins ein Fest gefeiert, wozu den Württemberger Gästen, sowohl als ihren Wiener Wirthen unvergeßlich bleiben wird. An langen Tischen, bunt durcheinander, der Handelsminister Graf Wickenburg dicht neben dem schlichten Bürger, saßen Hunderte und Hunderte, so viele der Garten zu fassen vermochte, in frohlichem und herzlichem Gespräch, über sich das Grün der Bäume und die weithin leuchtende deutsche Tricolore. Ein Hoch drängt das andere, Österreichs Kaiser und Volk, Württemberg's König und die Württemberger, Wien und die Wiener, immer und immer wieder aber Deutschland, das ganze große Deutschland, aus welchem Oesterreich sich nicht „herauszismachen“ lasse. — Leider haben wir auch Unangenehmes zu berichten: Kaufmann Beder stürzte im Hotel zum römischen Kaiser, wo er einquartiert war, auf der Stiege und brach den Arm, und einer jungen



Dame, Tochter eines hiesigen Hotelbesizers, kam ihre Reisetasche mit ihrer ganzen Reiseausrüstung abhandeln.

**Bruck a. d. Mur.** Müzzzuschlag, 6. Juli. Begeisteter Empfang des Stuttgarter Vergnügungszugs zu Wiener-Neustadt durch Bürgerschaft und Militär. Nach der Semmeringfahrt in Müzzzuschlag Gefänge, Reden, Loaste, allgemeine Verbrüderung, Festdiner, Spenden von Blumen. (Saw. M.)

**Wien, 5. Juli.** Obgleich Frankreich für die Weltindustrie-Ausstellung bereits den Termin von 1867 angesetzt hat, so konnte doch Oesterreich hinter seinem Wunsch, und wohl auch seinem Beruf, diese so unbedingt nützlichen Schaustellungen der allgemeinen Industrie auf mitteleuropäisches Gebiet zu verpflanzen, nicht zurückbleiben, und es würde demnach von Seite der Regierung definitiv beschlossen, die Industrie-Ausstellung in Wien im Jahr 1866 zu veranstalten. Die Vorbereitungen dazu werden von nun ab mit verstärktem Eifer betrieben werden.

In **Neufchatel** hat sich kürzlich bei einer landwirthschaftlichen Versammlung ein ganz absonderliches Ereigniß zugetragen. Bei dem üblichen Zweckessen wollte ein dortiger großer Gutsbesitzer, Hr. Estancelin, (Deputirter unter dem frühern Regime) die die goldene Medaille erhalten hatte, seine Rede halten. Allein der an der Tafel thronende Unterpräfekt gab ihm das Wort nicht, und als durch den Zuruf der Versammlung aufgemuntert, Herr Estancelin dennoch sprechen wollte, marschirte auf Befehl des Herrn Unterpräfekten eine Abtheilung Compagnons in den Saal und übertäubte durch anhaltenden Trommelwirbel die Stimme des Redners. Bajonnet oder Feuersprize kamen glücklicherweise nicht zur Anwendung.

**London, 7. Juli.** In der gestrigen Sitzung des Unterhauses fragte Warner, ob die französi. Zeitungen wahr sprechen, daß im Fall eines Kriegs wegen Polens die Neutralität Englands unmöglich sei. Lord Palmerston erwiderte: England, mit seiner Macht in Betreff Polens durch Verpflichtungen gebunden, könne eintretenden Falls seinem Interesse gemäß entscheiden.

**Liverpool, 3. Juli.** Eine große Feuerstunst ist in den Baumwollen- und Getreidemagazinen von Waterstreet ausgebrochen. Man schätzt den Schaden auf 200,000 Pfd. St. Der Werth der verbrannten Baumwolle allein wird auf 150,000 Pfd. St. angeschlagen. Das Feuer dauert noch fort.

**Konstantinopel, 25. Juni.** Alle Polen, die sich in türkischen Diensten befanden, haben ihre Entlassung genommen, um sich nach Polen zu begeben.

**Athen, 3. Juli.** Eine Militärrevolution ist in Griechenland ausgebrochen; Kämpfe fanden an mehreren Orten statt. Die Gesandten der drei Schutzmächte sind eingeschritten um die Feindseligkeiten zu beendigen, und haben einen 48stündigen Waffenstillstand erzielt. Zum Schutze der Bank wurden Marinetruppen von den im Piräus anwesenden Kriegsschiffen gelandet. Ein Theil der britischen Flotte ist von Malta hieher berufen.

**Veracruz, 2. Juni.** Dreihundert gefangene Mexikaner sind auf Befehl des Generals Forey zu den Arbeiten an der Eisenbahn von Veracruz nach Orizaba verwendet worden. 200 andere sind damit beschäftigt, die von der Armee Ortega's ausgeführten Befestigungswerke von Puebla niederzureißen. General Marquez mit 6000 Mann und General Bazaine mit 9000 Mann marschiren auf getrennten Wegen nach Mexiko.

### Die Mühle im Vingsthal.

Von Wolfgang Müller von Königswinter.

(Fortsetzung.)

So wenig diese Einladung auch dem Jäger zusagte, so hielt er es doch für angemessen, den Worten Folge zu leisten. Außer der Höflichkeit trieb ihn aber auch die Neugierde, denn er hatte noch niemals einen Amerikaner gesehen und gehört. Deshalb setzte er sich denn zu den zwei Gesellen und nahm das Glas, das der Unterkirch ihm anbot, indes der Amerikaner ihm mit einem rothen Gesichte, aus eigentlich treuherzigen Augen, zunickte und ihm die Hand reichte.

„Göd dam,“ fuhr dieser dann in seiner abgebrochenen Rede fort, indem er sich auf dem Stuhle rücklings wiegte und einen seiner Füße auf den Tisch setzte: „Ihr lebt in einem ganz verfluchten Lande. Nicht allein, daß an allen Ecken und Enden so ein verfluchter Polizist steht und gafft und aufpaßt und lauert, ob man auch das Maul offen macht, oder ob einem Stiefel und Strümpfe recht sitzen, oder ob man den Hut nicht revolutionär auf dem Kopfe hat, oder ob man mit keinem verdächtigen Budel versehen ist und gesekmäßig um die Straßenecken geht, selbst bei den Gerichten, die doch in einem alteingefahrenen Lande ihre Sache verstehen sollten, ist kein Vorwärtskommen zu denken. Statt daß sie mir meines Vaters Erbschaft geben und sagen: „Scher' Dich zum Teufel!“ muß ich vom Advokaten zum Richter und umgekehrt siebenmal an einem Tage, und kann nicht erhalten, was unser ist.“

„Nimm Dich in Acht, Amerikaner,“ rief der Unterkirch, indem ein böhnisches Lächeln über seine erdfahlen, verlebten Füße flog, „das ist auch so ein Angestellter.“

„Auch angestellt?“ verwunderte sich Will, „ich möchte doch einmal einen Deutschen sehen, der nicht angestellt ist.“

„Laßt Euch nicht irren,“ sprach Bernhard; „ich bin im Privatdienst und gehöre auch nicht zu den Angebern.“

„Richtig, im Privatdienst,“ fiel der Unterkirch ein. „Er ist Jäger oder Förster bei dem Grafen und hat darauf zu achten, daß seinem Herrn kein Baum und kein Stück Wild abhandeln kommt. Erzählt doch dem Bernhard, wie Ihr es in Amerika mit der Jagd haltet. Wenn mir hier ein wildes Schwein oder ein Hirsch in den Acker läuft und die Frucht verdirbt, so meinst Du wohl, daß ich die Flinte von der Wand nehme und der Bestie eine Kugel durch den Leib jage? Ja, prost die Mahlzeit, das muß ich schon bleiben lassen, denn nur der Eigenthümer der Jagd hat das Recht, und zwar auf meinem Grund und Boden.“

„Ei freilich,“ sprach Bernhard, weil der Jagdherr durch Besitz oder Pacht das Recht hat.“

„Pah,“ rief der Amerikaner, „das sollte uns einfallen. Sobald wir wissen, daß irgendwo ein Hochwild, ein Auerochse oder ein Bär steht, so gehen wir hinaus und brennen ihm eins auf den Pelz.“

„Andere Länder, andere Sitten!“ fiel Bernhard ein. „Bei Euch mag Eure Art gut sein, bei uns ist es die unsere.“

„Und stört Euch denn kein Nachbar?“ fragte der Wirth.

„O ja,“ antwortete Will, „aber wer der Erste ist, der ist auch der Beste. Uebrigens gerathen wir uns zuweilen auch mit den Rothhäuten in die Haare, die sich noch als die alten Herren der Jagdgründe betrachten, und mit denen wir dann auf Tod und Leben losgehen. Da ist mir selbst einmal eine merkwürdige Geschichte geschehen.“

„Erzähle sie,“ sprach der Wirth.

„Dann,“ rief der Amerikaner, schnalzte mit den Lippen, hob den Hut auf und strich sich die Haare aus dem Gesicht, auf dem übrigens eine Unsicherheit über die zu erzählende Geschichte zu stehen schien. „Dann, da hatten wir eine Zeit in unserer Farm so lange Kinder- und Schweinefleisch gegessen, daß uns Gaumen und Lippen auch einmal auf andere Kost standen. Während der Ernte aber fehlte es an Mufe, der Jagd nachzugehen, weshalb denn die Hirsche und Rehe sich oft furchtlos bis an unser Haus heranzuwagten. Endlich war der Herbst gekommen. Da nahm ich meinen Rißle und das andere Jagdzeug und zog hinaus in den Ackerwald. Richtig war ich auch bald einem stolzen Hirsch auf der Fährte, bei dessen Befolgung ich mich immer weiter vom Hause entfernte. Mit mir jagten aber zugleich einige Indianer in dem Revier, das ich betreten hatte. Die verfluchten Rothhäute mußten mich bemerkt haben und mir schon lange nachgeschlichen sein, indem sie plötzlich statt des Wildes, das sie suchten, mich zu erjagen strebten. Ich bemerkte die Rafer mit einem Male, als ich von einem Walde zum andern durch eine Prairie streifte. Ich war eben durch einen breiten Bach gewatet, an dem ich lange hin und her nach einer Fuhr geforscht hatte. Als ich mich auf dem andern Ufer sah, mochten sie glauben, daß ich ihnen nun nicht mehr nach Hause entweichen könne und brachen mit lautem Geschrei aus dem Gebüsch. Drei gegen Einen, das war viel. Ich machte mich also auf die Beine und lief, obgleich ich mich immer mehr von unserer Wohnung entfernte, in der entgegengesetzten Richtung davon. So gut ich mich noch auf das Rennen verstand, so rannnten die kupferfarbigen Bursche doch noch schneller. Bald hörte ich einen der Verfolger dicht hinter mir. Er ist mir schon auf den Fersen und denkt mich sicher beim Krügen zu haben. Da wende ich mich um, schiëke mein Gewehr ab, und der Hallunke liegt mausetodt am Boden. Ich gebe auf's Neue Fersengeld. Leider hatte ich aber keine Zeit zum Laden, um mich auf's Neue mit einigen Loth Blei zu vertheiligen. Unterdes stürzt der zweite hinter mir d'rein. Einige Pfeile flogen mir am Kopf vorbei. Endlich schien der Borrath seines Köchers erschöpft, aber er läßt nicht nach und ist schließlich wieder ganz in meiner Nähe. Ich wende mich auf's Neue, gebe ihm eins ab mit dem Revolver, daß er sich am Boden krümmte und liegen blieb. Das Unglück, das die Genossen getroffen hat, steigert indes die Wuth der dritten Rothhaut. Seine Pfeile schaden mir wieder nichts, er wirft seinen Jagdspieß nach mir und streift mir den Arm. So höre ich ihn wieder dicht hinter mir. Ich wende mich um —“

Will hielt mit ernstem Gesichte in seiner Erzählung ein und machte fürchterliche Augen.

(Fortsetzung folgt.)

### Verschiedenes.

**Mannheim, 2. Juli.** Gestern ereignete sich in der Schießhalle des Festplatzes ein bedauerenswerther Unglücksfall. Der Verwalter des Bezirksgefängnisses in Kaiserlautern, Herr Frankenberger, der sich als Schütze bereits einen Becher erworben hatte, schoß sich durch die Hand, indem seine Büchse sich entlud als er den Ladstock derselben zurückstoßen wollte. Der Schuß zerschmetterte zwei Finger der rechten Hand und die Wunde soll, da Hr. Frankenberger bereits bejahrt ist, nicht ohne Gefahr sein.